



69. Jahrgang

April
2020

4

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



HADAG, nicht nur gut für große Wellen

Siehe Seite 4

Modenschau und mehr in der HASPA



Model Silke Hensel-Henning in fröhlichem Frühlingslook (Foto: Leonhard Hensel)

Ein Hauch von Frühling wehte am 20. Februar abends durch den Bankraum unserer Haspa-Filiale, als die Models von der Boutique „Markt 26“ vor einem begeisterten Publikum defilierten. Birgit Euler-Engelhardt und Katrin Weisbrod hatten für die Schau die Highlights der neuen Modetrends für Damen und Herren ausgesucht. Es war ein vol-

ler Erfolg. Nun kann man sich fragen, was hat eine Modenschau in einer Bank zu suchen. Aber für unsere Haspa-Filiale ist das ganz normal. Nach dem Umbau im vergangenen Herbst stellte sie sich mit neuem Konzept als „unsere neue Nachbarschaftsbank“ vor. Ansässige Geschäfte können sich präsentieren, Künstler Ausstellungen organisieren und es finden Veranstaltungen der unterschiedlichsten Art statt: eben wie von der Modenschau über Bücherlesungen,

Vorträge, Workshops (z.B. über kreatives Schreiben, Reiki usw.) bis hin zu einem Abend mit der Polizei über die Tricks der Betrügerbanden (Mai).

Die Filialleiterin Claudia Hergenahn und ihre Stellvertreterin Rokszana Dobrzynska freuen sich natürlich über die hohe Akzeptanz des Konzepts: So ist die Präsentationsfläche auf Monate hinaus ausgebucht und auch der Veranstaltungskalender der nächste Monate ist schon sehr gut gefüllt.



Die Veranstaltungen sind meist gut besucht, so wie hier bei der Modenschau. (Foto: Anne-Cathrin Plotz)

Leserbrief zu ...

„Alle Kinder hier in Hamburg...“

mit Freude habe ich den Artikel von Herrn Eichberg über die Kinder-Verkehrserziehung gelesen.

Zur Reminiszenz auf den Besuch des Polizeikaspers beim Kindergrün in der Elbschloss-Brauerei möchte ich noch etwas beitragen.

Auch ich habe dort einst an den legendären Kakaoplanschereien teilgenommen. Später ging es hin-

aus zum Kaspertheater, welches in einem kleinen LKW stattfand. Welch ein Gekreische, wenn der Verkehrs-teufel oder das Krokodil am Rande der kleinen Bühne auftrat. Zum Glück war da der Kasper, der sich nicht fürchtete. Einmal hatte er einen Affen dabei, der den Spruch über das sichere Überqueren der Fahrbahn folgendermaßen interpre-

tierte: „Alle Kinder hier im Urwald bleiben erst am Waldrand stehen, gucken erst nach links, dann nach rechts, bevor sie über die Banane gehen“.

Ich wünsche weiterhin viel Erfolg mit Ihrer Monatsschrift und verbleibe mit lieben Gruß aus Kaltenkirchen

Ihre Gisela Wille



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

<https://hb2.nienstedten-hamburg.de/>

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: IMMuseum – HADAG-Archiv



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem **letzten Donnerstag** im Monat **ab 19.00 Uhr** in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem **zweiten Donnerstag** im Monat **um 19.00 Uhr im Marktplatz**, Nienstedter Marktplatz 21

Ostern steht vor der Tür

Ostern

*Da ist nun unser Osterhase!
Er stellt das Schwänzchen in die Höh
und schnuppert hastig mit der Nase
und tanzt sich einen Pah de döh!*

*Das gute Tier! Ein dicker Lümmel
nahm ihm die ganze Eierei
und trug beim Glockenbammelbimmel
sie zu der Liebsten nahebei.*

*Dann geht er wichtig in die Hecken
und tut, was sonst nur Hennen tun:
Er möchte sein Produkt verstecken,
um sich dann etwas auszuruhen.*

*Da sind sie nun. Bunt angemalen
sagt jedes Ei: „Ein frohes Fest!“
Doch unter ihren dünnen Schalen
liegt, was sich so nicht sagen lässt.*



*Iss du das Ei! Und lass dich küssen
zu Ostern und das ganze Jahr ...
Iss nun das Ei! Und du wirst wissen,
was drinnen in den Eiern war!*

Kurt Tucholsky

Quelle: Pixabay

**Wir wünschen Ihnen frohe Ostertage.
Vorstand und Redaktion**

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Andreas Ackermann
Ruth Dörfling
Peter Heidtmann
Curd Küker
Horst Martens
Peter Schulz

Hannerlore Bertuch
Joachim Gloede
Sylvia Henning-Krüß
Heidi Lücke
Gisela Schindler
Ursula Stucken

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de

HADAG, nicht nur gut für große Wellen!

Toll, da kam sie wieder ange-rauscht aus Richtung Teufelsbrück, mein Lieblingsschiff, die „Süllberg“. Nichts wie hinein mit uns ins Was-ser, denn gleich würden sich wieder riesige Wellen am Nienstedtener Badestrand brechen. Aus dem glei-chen Grunde war bei uns Kindern damals auch die „Stade“ beliebt. Beides 11 Knoten schnelle Schiffe, die später leider verkauft wurden. Schade, denn was da sonst vorbei tuckerte hatte nicht im entferntes-ten diesen Spaßfaktor. Schon gar nicht die lahmen Dampfer der Este-Linie, „Arp Schnitger“, „Richard Wagner“, „Franz Schubert“ oder „Georg-Friedrich Händel“ und wie sie sonst noch hießen. Zu erkennen am Schornstein, den ein blauer Ring mit gekreuzten goldenen Schlüssel-zierte.

Die „Süllberg“ fuhr von 1928-1945 als „Kurisches Haff“ für die Memel-er Dampfschiffsgesellschaft in Ost-preußen und von 1946-1955 im Seebäderdienst für die HADAG. Sie existiert immer noch als „Faraglione“ in Italien und steht zum Verkauf an. Die „Stade“ lief 1937 als „Frisches Haff“ für die Reederei August Zedler in Elbing auf der Schichau Schiffswerft in Königsberg vom Stapel. Während ihres wechselvollen Schicksals fuhr sie von 1949 bis 1956 im Linieneinsatz auf der Niederelbe und im Hamburger Hafen. 1971 sank sie geschleppt und leck-geschlagen vor der dänischen Küste bei Gedser.

Durch den regelmäßigen Liniendienst auf der Unterelbe waren die „Grünen Dampfer vonne HA-DAG!“ in den Fünfzigern und Sech-zigern noch häufig vor Nienstedten

zu sehen. Einmal hat Vater mit uns eine Tour mit der „Groverort“ nach Stadersand unternommen, ebenfalls ein Oldtimer aus Ostpreußen. War Schichtwechsel bei der Deutschen Werft oder beim Hamburger Flug-zeugbau, konnte man noch mehr solcher alten Vorkriegsschiffe sehen. Zu Feierabend verfrachteten sie Ar-beiter und Angestellte zu „Mutterns Herd“ über die Elbe zurück. Noch später kam mit heißer Musik und Tanz von Cuxhaven oder Helgoland die „Jan Molsen“ zurück. Unmittel-bar nach Kriegsende war sie mit ihren 1294 BRT und 56,6 m Länge einmal das größte deutsche Schiff gewesen, denn alles was größer und noch schwimmfähig war, muss-te als Reparation an die Alliierten abgegeben werden.

Die Hafendampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft (HADAG) wurde 1888 gegründet und besaß um 1900 bereits über 50 Schiffe, darunter die zwei Raddampfer „Union“ und „Harmonie“. Ursprünglich begrenzte sich die Konzession auf die Ver-sorgung des Hafensareals und deren Wohngebiete, wie Altenwerder, Moorburg etc., die heute reine Hafengebiet mit riesigen Containeranlagen sind. Die Errichtung des Elbtunnels 1911 führte zu einem starken Rückgang der Passagier-zahlen.

Ende der zwanziger Jahre wurde der Personenverkehr auf der Unterelbe aufgenommen. Der Seebä-derverkehr zwischen Hamburg und Helgoland bis nach Sylt kam Anfang der Fünfziger hinzu. Unverges-sen bleiben die schnellen weißen Schiffe „Wappen von Hamburg“, „Bunte Kuh“, „Hein Goodewind“ und vor allem die „Helgoland“, die durch ihren Einsatz vor Vietnam berühmt wurde. Durch eine allzu optimistische Einschätzung ihrer Wirtschaftlichkeit sind sie allesamt wieder verschwunden.

1963 verkaufte Heinrich Sietas, der Werftinhaber von Neuenfelde, sei-ne Este-Linie an die HADAG. Seit

Beginn des ersten Weltkrieges hat-ten deren „Schlüsseldampfer“ die Unterelbe bedient. Die „Franz Schu-berth“ mit ihren 90cm Tiefgang war damals auch bei Niedrigwasser in der Lage, von Blankenese nach Cranz und Neuenfelde zu fahren. Heute fällt so manche Fahrt aus, weil man mit dem Kauf einer neuen Fähre mit 1,90m Tiefgang wohl einen Fehler gemacht hatte. Damit ist die Este-Mündung bei Ebbe nämlich nicht befahrbar. Es bleibt den Pas-sagieren nur der riesige Umweg mit dem Bus.

Mit großem Bedauern muss man heute feststellen, dass die schönen alten Raddampfer nicht erhalten geblieben sind. Beeindruckend war stets das Anlegemanöver der „Hansa“ am Anleger in Blankenese. Wenn ihre Schaufeln beim Stoppen das Wasser aufpeitschten, kochte kurz die Elbe. Da musste die Be-satzung schon gut aufpassen, dass keiner der Passagiere vorzeitig an Land sprang. Einen Fehltritt hätte er wohl nicht überlebt. Von unserem Wohnzimmer aus in der Hermann-Renner-Straße 2 (heute 2c) konnten wir die „Hansa“ immer an ihrer Rauchfahne erkennen, die sich bei ihrer Vorbeifahrt pechschwarz über den Elbhänge erhob. Heutzutage, versehen mit einem modernen Öl-kessel, wäre sie sicher eine große Attraktion für unsere Musical-Tou-risten gewesen. Leider findet sich wohl niemand mehr, der so einen Schiffstyp nachbaut. Vielleicht führt die Verkehrsplanung für die Elb-chaussee, die für die Pendler nichts Gutes erahnen lässt, bei Stadt und HADAG zu der Einsicht, einen re-gelmäßigen Liniendienst von der Unterelbe bis hinein in das Herz von Hamburg wieder aufzunehmen. Wedel hatte aus diesem Grunde vor wenigen Jahren schon einmal zwei Millionen in einen neuen Anleger investiert.

Die weißen Schiffe der ehemali-gen Seebäderflotte mögen mir ver-zeihen: für mich bleibt für immer



Die „Stade“ (Internationales Maritimes Museum – HADAG-Archiv)

der schönste HADAG-Dampfer die „Süllberg“.

Nachtrag:
Klein-Erna fährt mit Mama und Klein-Bubi mit'n grün'n Dampfer

vonne Landungsbrücken nach Blankenese. „Paß man schön auf Klein-Bubi auf!“ sacht Mama noch und geht nach unten Kaffeetrinken. Kurz vor Teufelsbrück kommt sie wieder an Deck und fragt Klein-Erna: „Sach

ma, wo is denn Klein-Bubi?“ „Ooch Mama, der is doch schon bei Neumühlen in' Bach gefallen!“ „Dummes Gör, muscha doch gleich Bescheid sogn!“

Jürgen Pfuhl

Grünzeug an der Elbe

Bahndamm Südseite – als in Nienstedten Tabak wuchs

Ältere Nienstedtener werden sich noch daran erinnern, dass in den Nachkriegsjahren, in denen es ja an allem mangelte, neben Kohl und Zwiebeln auch meterhohe Stauden mit riesigen, weichen und leicht klebrigen Blättern in den Gärten standen: Tabak. Dabei handelte es sich aber nur selten um eine altgediente Bauerngartenpflanze, den gelbblühenden Bauerntabak (*Nicotiana rustica*), sondern um den echten Virginischen Tabak (*Nicotiana tabacum*). Obwohl diese beiden Tabakarten aus Südamerika stammen, kommen sie gut mit unserem Klima zurecht.

Die jungen Virginia-Tabakpflanzen wurden nach den letzten Nachfrösten im Mai ausgepflanzt. Fingen die Blätter an, sich im August oder September gelblich zu verfärben, begann die Ernte. Gleich danach wurden sie in mühsamer Handarbeit aufgefädelt und auf dem Dachboden oder im Schuppen getrocknet. Unsere Großeltern tauschten die Tabakblätter entweder

gegen Lebensmittel ein oder sie versuchten selbst, Rauchtobak daraus herzustellen. Das ist nicht ganz so einfach, denn trockene Tabakblätter müssen zuerst reifen, fermentieren, damit unerwünschte Stoffe wie Eiweiße und Stärke abgebaut werden und Aromastoffe entstehen können. Erst danach kann man die Blätter in Zigaretten- oder Pfeifentobak verwandeln.

Die Tabakindustrie presst zu diesem Zweck etliche Kilo Blätter in Fässer oder zu Ballen, die – ähnlich wie in einem Komposthaufen – alsbald zu fermentieren und zu duften beginnen. Solche technischen Möglichkeiten standen unseren Großeltern natürlich nicht zur Verfügung, und darum kursierten verschiedene, mehr oder minder abenteuerliche Hausrezepte, in denen beschrieben wurde, wie sie mit einfachsten Mitteln aus getrockneten Tabakblättern Rauchtobak erzeugen konnten. Beispielsweise sollte man einige Zentimeter dicke Blattschichten zwischen zwei Brettern pressen, mit Drähten fixieren, und diese Päckchen wiederholt in den nicht zu heißen Backofen legen. Auf diese Weise konnte man aber nur einen unvollständig fermentierten Tabak gewinnen, der allerdings „besser als nix“ war. Nachteilig an diesem Verfahren war zudem, dass man wertvolle Feuerung für den Herd verbrauchte – ein knappes Gut nach dem Krieg. Etwas ressourcenschonender gestaltete sich die „Sauerkrautmethode“: Man überschichtete die Tabakblätter mit heißem Wasser, das nach wenigen Sekunden wieder abgegossen werden musste. Die ausgedrückten feuchten Blätter presste man fest in eine Steinkrücke und deckte sie mit einem feuchten Tuch ab. Dann

ließ man sie einige Tage an einem warmen Ort gären. Mit dieser einfachen Fermentationsmethode ließen tatsächlich sich einigermaßen akzeptable Rauchtobake herstellen. Selbst für das nikotinhaltige Einweichwasser fand sich praktische Verwendung: Es wurde gegen Blattlaus und Co. im Garten eingesetzt – das Nikotin wird von der Tabakpflanze ja in erster Linie als Abwehrstoff gegen gefräßige Insektenmäuler produziert, und nicht, um Zweibeiner mit Rauchtobak zu erfreuen. Heute sollte man unbedingt davon absehen, mit solchen „reinpflanzlichen“ Giftbrühe im Garten zu hantieren, denn beim Versprühen eines Nikotinabsuds entstehen Aerosole, die beim Einatmen tödlich wirken können! Nicht ohne Grund wurden kommerzielle nikotinhaltige Pflanzenschutzmittel bereits in den 1970er Jahren verboten.

Der Tabakanbau im eigenen Garten bleibt aber erlaubt, sofern man ihn nicht gewerblich betreibt und nicht mehr als 100 Exemplare



Bauerntabak (Wikipedia)



Blüten Virginischer Tabak (Wikipedia)

auspflanzt. Allerdings nehmen die stattlichen Stauden - auch als Zierpflanzen - sehr viel Platz ein, was gleichermaßen für den Bauerntabak gilt. Er bleibt zwar ein wenig kleiner als der Virginische Tabak, der Nikotingehalt seiner Blätter ist aber oft doppelt so hoch! Das Nikotin wird übrigens vorwiegend in den Wurzeln gebildet und mit dem Saftstrom

in die Blätter geschickt.

In Deutschland sind Bauerntabakzigaretten wegen des immensen Nikotingehalts seit Jahren verboten, auch erlaubt deren rustikales Aroma keinen so feinen Zug wie ein Glimmstengel aus Virginia-Tabak.

In Russland sieht man das weniger verbissen, denn der Kern der starren Papirossas besteht stets aus

der berühmt berüchtigten Bauerntabaksorte Machorka. Die russische Regierung plant zwar, den Verkauf von Tabak nach 2050 zu verbieten, doch sollte das Vorhaben nicht vorher in Rauch aufgehen, lässt sich erahnen, dass der Tabak-Eigenanbau dort, wie hierzulande nach dem Zweiten Weltkrieg, eine Renaissance erleben wird. *Andrea Pfuhl*

Erinnerungen an ...

Ich habe mir noch eine aufbewahrt!

Wenn ich zur oberen Etage unseres Bücherregals hinschaue, sehe ich ein hübsches Holzkästchen, welches dort schon seit länger Zeit meist unbeachtet steht. Einige Zeitgenossen wollten es mir schon abschnacken, aber ich will es behalten. Hecho a mano totalmente a Cuba ist golden in den Boden eingepreßt. Es ist ein letztes Andenken an meine vergangene Karriere als Raucher. Alle Jahre einmal öffne ich es, um den herrlichen Duft, der immer noch in den Zedernholzblättern weilt, zu erschnuppern. Erinnerungen werden wach an vergangenen Rauchgenuß mit Freunden bei edlem Riesling. Zwei Genußmittel, die sich perfekt ergänzen. Am Ende seiner Tage des offenen Kellers haben wir uns gemeinsam mit einem befreundeten Trittenheimer Winzer ans Reste-Trinken gemacht. Als Mitglied des Bernkasteler Ringes spendierte er das Beste, was sein Keller hergab. Wir steuerten die Havannas bei. Diese Stunden höheren Genusses werden mir ewig in Erinnerung bleiben.

Für eine Montecristo A benötigt man schon seine zwei Stunden. Die Asche wird immer länger, aber die Glut geht nicht aus. Natürlich wird nur gepafft! Zwischendurch einmal wieder ein kleiner Schluck von dem goldenen Getränk, eingefangener Sonnenschein aus der Steillage und dann bei angenehmen Gesprächen gelegentlich wieder ein kleiner Zug des herrlich süßen Rauchs. Und wieder zog ein kleines aromatisches blaues Wölkchen durch den Raum. So ging es bis lange nach Mitternacht. Ich bilde mir ein, im Traum noch etwas Salsamusik gehört zu haben. Es würde passen.

Der Wein war rein und sauber gewesen und die Zigarren aus den feinsten nikotinarmen Blättern, die die Zuckerinsel hergab. So gab es am nächsten Tag absolut nichts zu bereuen.

Ich habe vor vielen Jahren mit dem Rauchen aufgehört und werde auch nicht wieder damit anfangen. Aber nicht etwa weil mir der Onkel Doktor drohend seinen Zeigefinger ent-

gegenhielt. Leider war ich nämlich auch Zigarettenraucher, und da kam ich ab und zu auf eine Stückzahl, die sich mit meinem Leistungssport nicht mehr vertrug. Auch der Duft der einer frisch geöffneten Packung Kyriazi Finas fehlt mir ein wenig. Echte Orient mit ovalem Querschnitt! Wo sind sie hin, diese schönen bunten Schachteln von damals? Als Kinder spielten wir mit ihnen gern Quartett. Hildegard Knief machte sie gemeinsam mit zerknülltem Butterbrotpapier unsterblich. Heute sind sie nur noch unansehnlich und meine ehemalige Lieblingsmarke haben die Gesundheitsapostel von der EU gleich ganz verboten. Ende einer Kultur, die nicht nur Schattenseiten hatte.

Eine Zigarre befindet sich aber immer noch in meiner 25er Kiste aus Castroland. Total trocken natürlich, aber die werde ich genießen, wenn sie mir einstmals nicht mehr schaden kann. Bis dahin bleibt mir ja immer noch der Riesling.

Jürgen Pfuhl

Dies und Das

Radfahren - aber sicher!

Wie es in der Schulweghitparade von Rolf Zuckowski singend vorgeführt wird, muss ein Fahrrad selbstverständlich verkehrssicher sein:

„An meinem Fahrrad ist alles dran, damit so leicht nichts passieren kann“. Das Wichtigste sind immer Bremsen und Beleuchtung, wobei letztere auch eingeschaltet sein sollte, wenn es dunkel geworden ist. Denn: *Wenn's dunkel wird, schalt*

ein dein Licht, sonst sehen dich die andern nicht. Ich will damit sagen, dass es für den Autofahrer wichtig ist, Radfahrer rechtzeitig zu erkennen. Kinder sollten ihre Autofahren Eltern mal fragen, wie toll sie es finden, wenn unbeleuchtete Radfahrer plötzlich vor ihren Scheinwerfern auftauchen. Ich bin momentan sehr froh darüber, dass der alte Dynamo immer häufiger durch ein-

gebaute, moderne Nabendynamos oder Akkus ersetzt wird und das Licht durch LED-Lampen wesentlich heller geworden ist. Deshalb auch die Bitte, den Scheinwerfer so nach unten auszurichten, dass er nicht den Gegenverkehr blendet. Fahren ohne Licht kann das Leben kosten oder nur 20 Euro Bußgeld.

Was alle Erwachsenen auch noch stört, ist das Radfahren auf Gehwe-



gen, wenn es rücksichtslos geschieht, zumal der Sturz älterer Menschen (es könnten die Großeltern betroffen sein) oft tödlich ausgeht. Bleiben wir mal gleich auf dem *Gehweg*, der manchmal noch mit dem Zusatz „*Radfahrer frei*“ (Foto: 1) für Radfahrer freigegeben ist (z.B. auf der Elbchaussee). Auf ihm hat der Fußgänger natürlich Vorrang, was allerdings Schrittgeschwindigkeit bedeutet, wenn man Fußgängern begegnet. Vor dem Vorbeifahren soll man natürlich auf sich aufmerksam machen.

Wer darf oder muss nun den *Gehweg* befahren:

Kinder bis zum 8. Lebensjahr müssen, Kinder bis zum 10 Lebensjahr dürfen. (Anm.: Ein übendes Kind darf von einer erwachsenen Person auf dem *Gehweg* fahrend begleitet werden). Ab 10 muss dann die *Fahrbahn* benutzt werden, falls kein *Radweg* vorhanden ist. Und nun eine Besonderheit: Es gibt *Radwege*, an denen *kein* laues Gebotszeichen *Radweg* steht. Das bedeutet, dass man ihn nicht benutzen muss aber darf und dann auf eigene Gefahr. Oft sind *Radwege* für beide Richtungen freigegeben. Dann also Vorsicht vor *Gegenverkehr* und an *einmündenden Straßen* wegen der *Autofahrer*. Schwieriger wird es jetzt bei dem Gebotszeichen *Gemeinsamer Geh- und Radweg* (2), auf dem oben die *Fußgänger* und darunter das *Fahrrad* abgebildet sind. Diesen Weg *müssen* der *Fußgänger* und auch der *Radfahrer* benutzen, aber wiederum vorsichtig und rücksichtsvoll. Bei dem Gebot mit senkrechter Unterteilung *Getrennter Rad- und Fußweg* (3) hat jeder seinen eigenen Weg, was baulich erkennbar ist. Jetzt zum *FGÜ* dem *Zebrastreifen*. Wenn *Radfahrer* auf ihm die *Fahrbahn* überqueren wollen, müssen sie vorher absteigen und sich wie *Fußgänger* verhalten. Sind weder links noch rechts *Fahrzeuge* in Sicht, so dass man problemlos ihn überqueren kann, darf man sogar fahren. (Das wusste ich bis heute nicht und werde es auch, besonders den Kindern, nicht weitersagen). Benutzen *Radfahrer* die *Fahrbahn*, müssen sie den *Fußgängern* das Überqueren ermöglichen, also wie *Autofahrer* anhalten.

Nun zur *Ampel*: Fährt man auf der *Fahrbahn*, muss man die *Lichtzeichen* beachten, die für *Autofahrer* gelten. Nähert man sich auf dem *Radweg* der *Ampel* gibt es zwei Möglichkeiten bei *Grün* über die *Radfahrer-*

furt zur anderen Seite zu gelangen. Erstens: Gibt es nur *Fußgängersignale* („*Gehmännchen / Stehmännchen*“), dann darf man sich nach der *Autofahrerampel* richten als würde man die *Fahrbahn* benutzen. Das bedeutet: Wenn diese *Grün* zeigt, darf man auch dann noch fahren, wenn die *Fußgängerampel* bereits *Rot* zeigt. Das erfordert aber besondere *Aufmerksamkeit*. Zweitens: Wenn die sogenannte „*Streuscheibe*“ in der *Fußgängerampel* aus dem *Symbol Fahrrad* und einem *Fußgänger* besteht, muss man vor dem Überqueren auf *Grün* warten. *Radfahrer* und *Fußgänger* haben also eine *gemeinsame Ampel* (4). An neu gestalteten

Kreuzungen gibt es bereits spezielle *Radfahrerampeln* (5).

Und jetzt wird es wichtig, *sehr* wichtig!

Ich muss es einfach loswerden. Kein geradeaus fahrender *Radfahrer*, ob mit oder ohne *Ampel*, hätte von einem nach rechts abbiegenden *Lkw*, *Bus* oder *Auto* jemals überfahren werden müssen, wenn er sich durch einen *Blick nach links* abgesichert hätte, ob er gesehen wurde und vorgelassen wird (Foto 6). Eigentlich sagt einem das schon der *Selbsterhaltungstrieb*. Fazit: *Sicherungsblick nach links*, ob der *Abbieger* den *Radfahrer* bemerkt hat und ihm seinen *Vorrang* einräumt. Und wenn nicht, dann anhalten und meinetwegen schimpfen. Unverständlich und traurig

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de



für mich ist, dass auf dieses präventive Verhalten die Presse nur selten bzw. nicht aussagekräftig genug eingegangen ist.

Sicherlich hilft aber, dass in naher Zukunft Lkw's (ab 3.5 t) und Busse nur mit Schrittgeschwindigkeit nach rechts abbiegen dürfen und ab 3.5 t über einen Abbiegeassistenten verfügen müssen, wegen der eingeschränkten Sicht (toter Winkel) nach hinten rechts.

Und nun zu einer meiner kleinen Sternstunden: Lang, lang ist's her, als ich vor Schulbeginn in Blankenese von einer Rad fahrenden Schülerin der 9. oder 10. Klasse sinngemäß mit folgenden Worten aufgeregt angesprochen wurde: „Herr Eichberg, wissen sie, was ich eben erlebt habe? Ich bin noch völlig fertig, denn ich wäre vor ein paar Minuten um ein Haar von einem Auto an der Kreuzung Am Krähenberg / Potosistraße angefahren worden (Anmerkung: an dieser Kreuzung gilt „rechts vor links“), weil mich der Autofahrer offensichtlich übersehen hat, obwohl ich sogar mit Licht fuhr. Hätte ich keine Vollbremsung hingelegt, wäre ich wohl jetzt nicht hier. Ich denke, dass ich das dem Umstand zu verdanken habe, dass ich nicht nur nach rechts gesehen habe, sondern auch nach links, ob man mir auch die Vorfahrt gibt.“ (Anmerkung: Schlaues Mädchen).

- In folgenden Unterrichtsstunden greift man solche Vorfälle immer dankbar auf. Kurz gesagt: Liebe Kinder, aus diesem glücklich verlaufenden Beinaheunfall

lernen wir: Wer von rechts kommt, hat zwar Vorfahrt, sollte sich aber immer durch einen Blick nach links vergewissern, ob er auch vorgelassen wird. Hier passt auch der Vers: *Vorfahrt darfst Du nie erzwingen, denn das kann nichts Gutes bringen.*

Bei der Gelegenheit der Hinweis, dass in allen Tempo-30-Zonen grundsätzlich die *Grundregel der Vorfahrt* gilt. Und, wenn eine solche Kreuzung oder Einmündung besonders gefährlich ist, wie zum Beispiel an der Elbschloßstraße, wird durch ein Gefahrzeichen gewarnt (6).

Auf das schwierige Abbiegen nach links gehe ich hier nicht ein, weil es sehr komplex ist und vom Alter und den Örtlichkeiten abhängt. Die vierten Klassen üben es während der Radfahrausbildung mit ihrem Polizeiverkehrslehrer, Herrn Koschitski und mit der Jugendverkehrsschule. Ein anderes Thema ist das immer beliebter werdende, bis 25 km/h schnelle E-Bike, das *Pedelec*, für das man keinen Führerschein, keine Versicherung und auch keinen Fahrradhelm benötigt, zu dem ich aber sehr rate. Er trägt nicht nur zur Auffälligkeit bei, sondern schützt auch vor schwereren Kopfverletzungen, w e n n er wie das Fahrrad angepasst wurde, richtig sitzt und der Kinnriemen geschlossen ist. Was das Gewicht des Pedelecs betrifft (bis zu 25 kg), ein Ratschlag, besonders für ältere Menschen. Wenn man vor dem Losfahren oder nach dem Anhalten feststellen sollte, dass das Rad aus dem Gleichgewicht gerät und umkippen könnte, sollte man es einfach sofort los- und fallen lassen. Also nicht versuchen es festzuhalten, denn dann fällt man unweigerlich mit um und auf oder unter das schwere Rad.

Ich denke nun, das sollte genug an Information gewesen sein, denn einige Dinge waren Ihnen sicherlich nicht so bekannt. Gerne beantworte ich Ihnen noch weitere Fragen. In diesem Sinne: *Gute Fahrt auf allen Wegen, ob bei Sonne oder Regen.*

Fotos und Text Ekki Eichberg

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann



BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de

040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg